

Als die Kunde von der erfolgreichen Uraufführung des in Meran entstandenen Films *Max Reger – Musik als Dauerzustand* im Herbst 2002 von dort nach Meiningen drang, entschloss sich das Max-Reger-Archiv umgehend, sich um die deutsche Erstaufführung des Streifens für Meiningen zu bewerben. Diese Entscheidung wurde von der Überzeugung gestützt, dass keine andere deutsche Reger-Stadt einen so engen biografischen Bezug zu Meran hat wie Meiningen. Immerhin war seine Meininger Tätigkeit der letzte Auslöser für den schweren Nerven- und Kreislaufzusammenbruch vom 28. Februar 1914. Und von hier aus trat Reger nach vierwöchigem Krankenlager Ende März seine Reise in die Kurstadt Meran zur Rehabilitation an. Dort formulierte er sein Gesuch um Entlassung aus dem Meininger Hofkapellmeisteramt und dort konzipierte er sein letztes und populärstes Orchesterwerk, das dann während der Sommerwochen Juni/Juli in Meiningen niedergeschrieben und das Abschieds- und Widmungsgeschenk an seine Musiker der Meininger Hofkapelle wurde: die Mozart-Variationen.

Gäste aus drei Ländern und einheimische Künstler gestalteten freiwillig, uneigennützig und unentgeltlich einen festlichen, des Jubilars würdigen Rahmen zur Filmpräsentation. Die Feier begann mit einem Festkonzert am Spätnachmittag in der Schlosskirche der Meininger Elisabethenburg. Hagen Biehler, der Soloklarinettist vom Orchester des Meininger Theater und seine Streicherkollegen Janusz Zydek (1. Violine), Mario Wagner (2. Violine), Johannes Reich (Viola) und Renate Kubisch (Violoncello) musizierten Regers Klarinettenquintett op. 146. Bis in kleinste Nuancen feinfühlig differenziert, dennoch mit dem notwendigen großen musikalischen Spannungsbogen, führten Sie die Zuhörer sehr eindrucksvoll in des Komponisten emotionale Befindlichkeiten, die ihn in seinem letzten Werk schon wie dieser Welt entrückt erscheinen lassen.

Professor Dr. Roman Brotbeck, Direktor der Hochschule für Musik und Theater Bern, hielt eine sehr lebensnahe Laudatio auf den Jubilar, in der er sowohl eine persönlich-psychologische wie auch eine musikgeschichtliche Standortbestimmung Regers beschrieb, die vom - übrigens sehr zahlreich erschienenen - Publikum mit anhaltendem Applaus honoriert wurde.

Den dritten Höhepunkt des Festkonzertes bescherte den Zuhörern das junge Klavierduo Miroslav Boyadshiev und Doychin Raychev aus Bulgarien, das seit dem vergangenen Jahr an der Hochschule für Musik und Theater Bern in der Klavierklasse von Radka Petrova studiert. Da man im Vorfeld erfahren hatte, dass das Duo außer mehreren bulgarischen Wettbewerbspreisen im Jahr 2000 auch den Grand Prix des 5. Klavierduo-Wettbewerbs aller Altersklassen in Tokio gewonnen hatte, waren die Erwartungen hoch gespannt - und sie wurden nicht enttäuscht. Regers Introduktion, Passacaglia und Fuge op. 96 für zwei Klaviere, im Jahre 1906 zu einer Zeit entstanden, als er den Misserfolg seines ersten Orchesterwerkes größeren Stils, der Sinfonietta op. 90, zu verkraften hatte, gehört zu den technisch schwersten Klavierwerken seiner Gattung. Umso erstaunlicher, wie souverän die jungen Musiker nicht nur diese Herausforderung meisterten; sie waren auch exzellente Anschlagskünstler. Das kraftvolle Zupacken, das der kompakte Klaviersatz und der nahezu permanente Forte- und Fortissimo-Pegel des Werkes den Interpreten abverlangen, verleitet

allzu schnell zum „Holzen“. Boyadzhiev/Raychev unterlagen dieser Gefahr in keinem Moment. Ihre Interpretation galt dem Verdeutlichen des musikalischen Beziehungsgeflechtes, dem Betonen des musikalisch Wichtigen gegenüber dem Untergeordneten. Diese intelligente und technisch meisterhaft beherrschte Werkwiedergabe wurde von den Anwesenden zu Recht mit enthusiastischem Beifall bedacht.

Nach einer Pause mit kurzem Spaziergang zum Aufführungsort des Films im Theatermuseum/ehem. Reithalle und kleiner leiblicher Stärkung waren die Besucher, verstärkt durch zusätzliche Filmgäste, denen schließlich nur noch Stehplätze angeboten werden konnten, für den zweiten Veranstaltungsteil gerüstet. Ewald Kotschieder, ein Musiklehrer aus Meran und Hauptinitiator dieses Reger-Films, führte mit Lichtbildern und interessanten Kommentaren ein in die Geschichte und Entwicklung Merans zur Kur- und Bäderstadt für betuchtes internationales Publikum gegen Ende des 19. Jahrhunderts. Herta Müller schloss daran ihre Ausführungen über die Verbindungen zwischen Meiningen und Meran, die sich

aus Regers Biografie ergeben. Darauf folgte die Vorführung des Films *Max Reger – Musik als Dauerzustand*. Zwar gab es im Anschluss daran (nach immerhin 4stündigen Veranstaltungsmarathon) keine offizielle Diskussion, wohl aber eine Reihe interessanter Einzelgespräche über den Streifen. Am häufigsten war die Kritik zu hören, dass Meiningen in dem Film nur



kurz erwähnt vorkommt, nicht jedoch als Drehort. Diskutiert wurde auch über die Konzeption, die weder einen Spiel- noch einen Dokumentarfilm beabsichtigt. Für andere Besucher war das unkritische Neben-, ja Miteinander von Historie und Meraner Gegenwart schwer nachvollziehbar oder die Tatsache, dass Reger im Film eine stumme Rolle spielt. Kotschieder stand tapfer, leider allein, weil der Hauptdarsteller, Stephan Kofler, kurzfristig wegen Erkrankung sein Kommen hatte absagen müssen, Rede und Antwort.

Eine Publikumsmeinung sei an dieser Stelle mit Bedacht angefügt: Ein Ehepaar aus Würzburg regte an, der Film, dessen deutsche Erstaufführung auf Grund der nur halbjährigen Erscheinungsweise der Mitteilungen dort nicht hatte angekündigt werden können, möge bei passender und nächster Gelegenheit den Mitgliedern der *imrg* vorgestellt werden. Hinzugefügt sei dem noch, dass die Filmproduzenten den Streifen, der in italienischer und deutscher Sprache vorliegt und auch bereits im Goethe-Institut Bukarest vorgeführt wurde, verschiedenen Fernsehkanälen anbieten.